

## Lesermeinung – Steuerfachangestellte vielseitig einsetzbar

Hier ein weiteres Leserschreiben als **Reaktion** auf das veröffentlichte **Interview** in Heft 5 und die nachfolgenden Leserbriefe.

Sehr geehrter Herr Dr. Hahn,

eigentlich schreibe ich keine Leserbriefe, denn ich bin der Meinung, die meisten werden nicht gelesen oder wenn doch, dann bewirken sie nichts. Ich will mein Glück trotzdem einmal versuchen und mich zum Thema „Steuerfachangestellte – vielseitig einsetzbar“ äußern!

Gott sei Dank betrifft es mich nicht so stark wie viele meiner Kollegen. Ich hatte das Glück direkt im Anschluss an meine Ausbildung ein kleines, aber tolles Büro zu finden, dass froh darüber war, mich bei sich aufnehmen zu können und mich weiter ausbilden zu können. Mit einem recht guten Gehalt, zumindest im Vergleich zu meinen Berufsschul-Klassenkameraden, arbeite ich seit nun 13 Monaten in einer 3 Mann Kanzlei. Mein Arbeitsplatz wurde in den letzten 2 Jahren von 3 ausgebildeten Fachangestellten eingenommen und wieder verlassen. Niemand blieb lange, da keiner die Erwartungen meiner Chefin erfüllte.

Dies war dann auch der Grund, warum sie sich für einen Berufsanfänger entschieden hat. Die Erwartungen sind kleiner und man kann auf das bisherige Wissen aufbauen. Bereits im Vorstellungsgespräch wurden mir div. Fort- und Weiterbildungszusagen gemacht – und eingehalten!!! Ich habe ein großes Glück mit meinem Arbeitsplatz. Sicherlich eine Ausnahme.

Wenn ich mich mit meinen Berufskollegen vergleiche, mit denen ich noch vor einem Jahr die Berufsschule besucht habe, dann sehe ich, dass es leider auch ganz anders geht. Viel zu geringe Gehälter (ein Tarifvertrag ist hier dringend nötig), die jegliche Motivation nehmen, sich anzustrengen, viele (unbezahlte) Überstunden, schlechte Kanzlei-Organisation (teilw. arbeiten 4 Mitarbeiter an einem Mandanten gleichzeitig = Chaos pur), mieses Arbeitsklima und Vorgesetzte, die lieber Golf spielen gehen... von den nicht eingehaltenen Versprechungen mal ganz zu schweigen!

Die Chefs klagen über schlecht ausgebildete Fachangestellte, bilden aber selbst nicht oder nur miserabel aus. So kenne ich Kanzleien, die mehr Azubis als Fachangestellte beschäftigen – weil es günstiger ist. Keiner der Azubis wird übernommen, keiner macht sich die Mühe zu erklären und den Azubi an die Hand zu nehmen!

Ich selbst habe in meiner Ausbildung kaum anspruchsvolle Arbeiten ausführen können. Es hatte niemand Zeit und Lust. Wir Azubis waren für die kleinen ESt- und Buchhaltungsfälle da – sonst nichts. Eine Bilanz – Fehlanzeige. Themen wie RAP, Rückstellungen oder Einkünfte aus versch. Einkunftsarten in Einkommensteuererklärungen oder gar eine KSt-Erklärung waren nicht möglich.

Wir sollen billig arbeiten und nicht erwarten, dass wir aus allen Bereichen des Steuerrechtes auch etwas Praktisches erleben können. Wir mussten bei einer kleinen Ausbildungsvergütung den gleichen Umsatz bringen wie die ausgebildeten Fachkräfte. Da bleibt keine Zeit, um sich etwas erklären zu lassen oder auch mal ein Nachmittags-Seminar zu besuchen. Nach der Berufsschule mussten wir ins Büro, der Umsatz stimmte sonst nicht, es fehlte ja eh schon die Zeit, die wir in der Schule waren und für die Kollegen Kaffee kochten, einkaufen gingen oder Kopien anfertigten. Hausaufgaben mussten wir am Wochenende neben dem Nebenjob, ohne den wir sonst nicht klargekommen sind, machen, denn für den Ausbildungsplatz sind viele in andere Städte gezogen.

Meiner Meinung nach liegt auch genau hier in der Ausbildung der Fehler. Die Kanzleien suchen Fachangestellte mit langer Berufserfahrung, weil die frisch ausgebildeten Fachangestellten die Erfordernisse nach „normaler/ alltäglicher“ Arbeit nicht erfüllen. Da beißt sich die Katze in den Schwanz!

Erst wenn gut und fundiert ausgebildet wird, ist es auch endlich möglich, als Berufsanfänger einen Job zu finden, der Spaß macht und in dem man etwas leisten kann und will!

Hier würde ich als Kammer ansetzen, die Ausbildungsbetriebe fördern und unterstützen, evtl. kanzleiübergreifend ausbilden, wenn nicht alle Bereiche des Berufes abgedeckt werden, die Weiterbildung und Fortbildung bereits in der Berufsschule fördern und erwarten, dass das theoretische Wissen in der Kanzlei auch praktisch umgesetzt wird.

Damit wäre schon viel erreicht, für alle Beteiligten.

Viele Grüße

S. Thiele